

Ihr kam die Olympia-Absage gerade recht

Rudern Die Karriere von Pascale Walker gleicht einer Achterbahnfahrt. Dank Corona kann die Zürcherin sich nun doch noch für die Olympischen Spiele qualifizieren.

Marco Keller

Frust, gepaart mit Erleichterung: Die meisten Sportlerinnen und Sportler mit mittelfristigem Ziel Olympische Spiele in Tokio durchlebten im März diese Gefühlsmischung, als die Verantwortlichen die Notbremse zogen.

Bei Pascale Walker waren die Emotionen anders, aus rein egoistischer Warte: «Für mich ist es etwas vom Besten, was passieren konnte. Ich habe nun ein Jahr mehr Zeit und eine zweite Chance.» Sie selbst hätte keine Möglichkeit mehr gehabt, ihr Ticket für Tokio 2020 noch zu lösen, da auch die letzte Qualifikationsregatta auf dem Rotsee gestrichen werden musste. Luftsprünge hat sie dennoch nicht gemacht, als die unausweichliche Nachricht offiziell wurde: «Für alle meine qualifizierten Teamkollegen, mit denen ich vier Jahre trainiert hatte, tut es mir sehr leid.»

Eigentlich ist Kontinuität im Rudern das A und O. Diese war bei der bald 25-jährigen Zürcherin zuletzt aber auch aus anderen Gründen unmöglich. Im Juni 2019 beendete der Verband ihr Olympiaprojekt mit der Luzernerin Valérie Rosset kurz nach der EM – wegen ein paar Hundertstelsekunden. Nach Saisonende wurde auch das vielversprechende, aber aus der Not geborene Experiment mit ihr und der Genfer Leichtgewichtsrunderin Sofia Meakin abgebrochen. Walker selbst suchte das Gespräch mit dem Verband und bestand darauf, das Elitekader zu verlassen. «Es war so viel passiert, ich war kurz davor aufzuhören», sagt sie.

Die geplatze Alaskareise

Seither rudert sie im neu geschaffenen B-Kader, ihre Partnerin im Doppelzweier ist die Luzernerin Fabienne Schweizer. Es sollte eine Art Zwischenjahr folgen, «mit coolen Rennen», wie sie sagt. Mit der Teilnahme am Royal Henley wollte sie sich einen Ruderraum erfüllen, daneben weitere Wettkämpfe bestreiten, für die sonst nicht viel



Eine grosse Aufgabe auf den Schultern: Pascale Walker mit ihrer einstigen Partnerin Valerie Rosset am Rotsee. Foto: Alexandra Wey (Keystone)

Raum bleibt. Und dazu wollte sie im August mit ihrem Freund einen Monat Alaska bereisen. «Und nun ist alles ganz anders», sagt sie nachdenklich.

Knapp fünf Wochen sind seit der Verschiebung erst vergangen, doch der Zeitbegriff ist relativ geworden. Rudern auf dem Wasser ist in einem Teamboot, wo die Mindestabstandsregeln nicht eingehalten werden können, nicht mehr möglich, und so hat sich Walkers Epizentrum von der Natur auf den Balkon oder ins Wohnzimmer verlagert. Gerade bei längeren ruderspezifischen Einheiten sei dies speziell, sagt sie: «Es ist schönes Wetter, draussen rennen die Kids herum, und ich schwitze 90 Minuten an

Ort und Stelle auf dem Ergometer.» Immerhin: Joggen und Velofahren kann sie noch draussen. Willkommene Abwechslung bietet die Tätigkeit im Familien-

«Ich kann nicht stillsitzen, ich muss etwas zu tun haben.»

geschäft, dem Blumenhaus Wiedikon in Zürich. Lockdown war nicht gleichbedeutend mit Pause, sagt sie: «Der Hauslieferdienst lief so gut, dass wir zeitweilig sogar das Telefon abstellen muss-

ten.» Auch letzte Woche war Langeweile kein Thema. Es galt vor der Wiedereröffnung den Laden bereit zu machen, die Umsetzung der Sicherheitsvorschriften vorzubereiten und das Sortiment wieder zu vergrössern. Pascale Walker ist froh über diese Aufgabe: «Ich kann nicht stillsitzen, ich muss etwas zu tun haben.»

Fanclub und Ruhmeskrone

Pro Tag absolviert sie zwei bis drei Trainings, die wichtigsten fehlen aber – jene mit ihrer Kollegin. Schweizer wohnt in Luzern, und gemeinsame Einheiten waren bislang natürlich unmöglich. Walker freut sich auf die Lockerung am 11. Mai, denn es gibt viel zu tun: «Wir müssen so

viele Kilometer sammeln wie möglich, so häufig wie möglich gemeinsam trainieren.»

Für viele Athleten stellt sich die Frage, ob der finanzielle Atem ein Jahr länger ausreicht. Walker, die sich nicht auf grosse Sponsoren stützen kann, aber auf viele kleine Gönner, machte positive Erfahrungen: «Alle haben sich sehr für mich gefreut, und viele haben noch einmal etwas bezahlt. Zudem ist ein Fanclub in Planung.»

Bald noch mehr Freude hat sie auch im Blumengeschäft. In rund einer Woche dürfte ihre Lieblingspflanze verfügbar sein. Gloriosa heisst sie, zu Deutsch Ruhmeskrone. Ob für Pascale Walker bald gilt: nomen est omen?

Viola Amherd: «Wir prüfen zusätzliche Hilfe»

Fussball In einem Interview mit der «SonntagsZeitung» äussert sich die Walliser Bundesrätin auch über den Profifussball in der Schweiz. Dabei unterstreicht Viola Amherd, dass der Ball in der Super und Challenge League im Juni wieder rollen sollte. Doch schränkt sie ein: «Ob im Juni Profispiele wirklich möglich sind, können wir aber erst Ende Mai entscheiden.» Auf die Frage, wie es mit finanzieller Unterstützung für die Clubs aussieht, meint Amherd: «Sie können davon ausgehen, dass wir zusätzliche Hilfe prüfen.»

Heinrich Schifferle, Präsident der Swiss Football League, wird ebenfalls in der «SonntagsZeitung» konkret: «Es sind 200 bis 250 Millionen Franken, die wir als Unterstützung benötigen in Form von Krediten und Garantien. Wenn auf Bundesebene nichts passiert, wird der Profifussball bald anders aussehen.» (red)

Alan Roura wird Vater und durchquert die Weltmeere

Segeln Im November will der Genfer zum zweiten Mal an der Vendée Globe teilnehmen.



Zuversichtlich: Extremsegler Alan Roura. Foto: Keystone

«Vatersein macht dich zu einem anderen Segler. Ich werde Gefahren anders wahrnehmen und noch schneller wieder zu Hause bei meiner Familie sein wollen», sagt Alan Roura vor seinem Laptop in die Videokamera und lacht.

Der 27-jährige Genfer mit den dunklen, schwarzen Haaren und dichtem Bart ist einer jener Menschen, die vor vier Jahren die härteste Solo-Segelregatta der Welt gemeistert und während rund vier Monaten in Einsamkeit den widrigen Bedingungen von Wind, Wellen, Hitze und Kälte getrotzt haben. Die erfolgreiche Teilnahme an der Vendée Globe – sie ist mit der Erstbesteigung des Mount Everest vergleichbar. Im November will sich Roura erneut beweisen, sich der Einsamkeit stellen und mit den Gefühlen konfrontieren, die ihn in der Kajüte seines rund 18 Meter langen Schiffes überkommen werden.

Bei acht Austragungen der Vendée Globe, bei der die Teilnehmer ohne Zwischenhalt und fremde Hilfe den Globus entlang des Südpolarmeers umrunden, eine Strecke von 45'000 Kilometern zurücklegen und alle sieben Weltmeere durchqueren, kamen mit 88 Seglern nur knapp die Hälfte der Gestarteten ins Ziel. In den 90er-Jahren starb einer der Segler, ein anderer gilt als verschollen. Warum tut sich das überhaupt jemand an und geht dieses extreme Risiko ein, vor

allem wenn er erst kurz zuvor noch Vater geworden ist?

Roura ist auf dem Meer aufgewachsen, überquerte im Alter von acht Jahren mit seiner Familie zum ersten Mal den Atlantik. Als er 14 war, segelte er seine erste Regatta in der Karibik, sechs Jahre später setzte er erstmals allein über den Atlantik. «Ich liebe es, allein auf dem Meer zu sein. So fühle ich mich lebendig.»

«Wir werden bereit sein»

2017 beendete der Schweizer als jüngster Teilnehmer der Geschichte die härteste Nonstop-Regatta nach 105 Tagen und 12 Stunden auf dem 12. Rang – mit einem 20 Jahre alten Occasionsboot und einem Budget, das kaum der Rede wert ist. Roura wird auch dieses Mal der jüngste Segler im Feld sein, vorausgesetzt, der Start im westfranzösischen Küstenort Les Sables-d'Olonne erfolgt plangemäss am

8. November. Denn auch im Segelsport führt das Coronavirus zu Unterbrüchen, Regatta-Absagen oder erschwert die Vorbereitungen und könnte letztlich auch die Vendée Globe ausfallen lassen.

Auch für Roura ist der Lockdown keine einfache Situation. Er widmet sich der physischen Vorbereitung und investiert viel Zeit in das Krafttraining, nachdem er am Ende seiner ersten Vendée-Globe-Teilnahme die Hälfte seiner Muskelmasse verloren hat. Oder er übt sich in Zuversicht: «Wir werden bereit sein, auch wenn wir nicht das grösste oder stärkste Team sind.»

Als Ziel hat er sich vorgenommen, das Rennen in unter 80 Tagen zu meistern. Auch, um möglichst schnell wieder bei Frau und Kind zu sein, das im Juli das Licht der Welt erblicken soll.

Erik Hasselberg

Nachrichten

Tedenby in die KHL

Eishockey Dass Mattias Tedenby (30) und der HC Davos die Zusammenarbeit nach nur einer Saison beenden, war länger bekannt. Nun ist auch klar, wohin es den Schweden zieht. Er unterschrieb beim russischen KHL-Club Witjas Podolsk für ein Jahr. (red)

Mindestens acht Rennen

Formel 1 Bernie Ecclestone, der langjährige Formel-1-Chefvermarkter, hält mindestens acht Rennen in diesem Jahr für möglich. Dies sagte der 89-Jährige dem englischen «Sunday Express». Eine Saison muss mindestens aus acht Rennen bestehen, um nach den Vorgaben der FIA als Weltmeisterschaft zu gelten. (dpa)

Blatter: Fifa bleibt dran

Fussball Mit der Bundespolizei plädiert auch die Fifa in einer Eingabe an die Bundesanwaltschaft dafür, ein Strafverfahren gegen Ex-Fifa-Präsident Joseph Blatter rund um den Verkauf von TV-Rechten fortzusetzen. Die Bundesanwaltschaft will das Verfahren einstellen. (sda)

Trainingsstart in Italien

Fussball Nach einer rund zweimonatigen Corona-Zwangspause dürfen Clubs der italienischen Serie A heute vorzeitig mit Einzeltraining beginnen. Das Innenministerium weitete am Sonntag ursprünglich für internationale Einzelsport-Athleten vorgesehene Lockerungsmassnahmen auf Fussballclubs aus. (dpa)

Carlsen gewinnt Turnier

Schach Das erste Weltklasse-Online-Turnier der Geschichte hat Weltmeister Magnus Carlsen vor zwei Wochen lanciert und nun standesgemäss auch gewonnen. Der 29-jährige Norweger bezwang im Final seinen drei Jahre älteren Rivalen Hikaru Nakamura 2,5:1,5. Im Vorrunden-Match der beiden siegte jeweils der Spieler mit Weiss, gestern jedoch brachte der US-Amerikaner in der letzten der vier Rapid-Partien trotz Anzugsvorteil und besten Gewinnchancen nur ein Remis zustande. (be.)

Magnus Carlsen Invitational (Online-Turnier, 4 Rapid-Partien, 15 Min.+10 Sek. / Zug).
2. Halbfinal (Samstag): Carlsen (NOR) s. Ding Liren (CHN) 2,5:1,5 (remis, 0:1, 1:0, 1:0).
Final: Carlsen s. Nakamura (USA) 2,5:1,5 – 1:0 (84 Züge), 0:1 (57), 1:0 (52), remis (57).

Lotto Schweiz

1	10	19	27	31	41	Glückszahl	3
Replay	1					Jackpot:	1,5 Mio. Fr.
6+GZ	1 x						45 027 789.05
6	2 x						500 000.–
5+GZ	42 x						2 582.35
5	140 x						1000.–
Joker		3	5	6	1	4	5

Euromillions

19	20	38	45	47	☆	☆	Jackpot:	51 Mio. Fr.
5**	–							–
5*	2 x							245 574.90
5	4 x							28 697.45
4**	18 x							1 986.35
2. Chance: 3, 8, 20, 28, 33								

Lotto Deutschland

4	10	11	16	27	49	Superzahl	2
Spiel 77: 7 3 4 5 4 0 Super 6: 3 7 5 0 9 1							
Alle Angaben ohne Gewähr							